Nach dem Jahr... 1981

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nach dem Jahr... 1981

Am Heiligen Abend löste eine verirrte Maus
im Elektrizitätswerk einen Kurzschluss aus.
Lichter und Kerzen erloschen, Millionen Watt.
Plötzlich alles dunkel und still in der Stadt.

Da auch die Radio- und Fernsehgeräte nicht gingen,
musste man «O du fröhliche» selber singen.
Dr. theol. Rösch musste, ähnlich den Propheten,
statt vom Manuskript aus dem Herzen reden.

Und irgendwo entzündete jemand ein kleines Licht
und sagte zu einem Kind: «Fürchte dich nicht!»

O. H. Kühner

Das kleine Gedicht habe ich in einer Zeitung gefunden. Da kann und soll sich doch jeder Leser seine Gedanken darüber machen. Und dann, nach dieser kurzen Denkpause, soll er weiterlesen, verschiedene Zeitungsausschnitte zum «Jahr des Behinderten».

Aus dem Organ des Gehörlosen- und Schwerhörigenverbandes der Deutschen Demokratischen Republik «gemeinsam»:

«Das Präsidium zog in seinem Bericht die Schlussfolgerung, dass die im internationalen Jahr der Geschädigten auf den verschiedensten Gebieten verstärkt begonnenen Aktivitäten – so z. B. in der Öffentlichkeitsarbeit – auch 1982 unvermindert fortgesetzt werden müssen. Es gilt, den Schwung beizubehalten für die Lösung künftiger Aufgaben. Die bisherigen Leistungen beweisen, so wurde auf der Zentralvorstandstagung eingeschätzt, dass der gute Wille zur Mitarbeit bei allen vorhanden ist. Es komme künftig darauf an, alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter noch besser als bisher in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen. Die Initiativen des Jahres 1981 werden 1982 wirkungsvoll fortgesetzt werden. Das gilt für die Verbandswahlen, für die soziale Betreuung der Hörgeschädigten sowie für ihre berufliche und gesellschaftliche Integration gleichermassen wie für die Führung des Leistungsvergleiches in den Gruppen und für die internationale Arbeit des Verbandes.»

Aus der «Deutschen Gehörlosen-Zeitung»:

«Wir haben an dieses Jahr so allerlei Hoffnungen und Wünsche geknüpft. Nun können wir uns fragen, was davon in Erfüllung gegangen ist. Kühl betrachtet dürfen wir wohl sagen, dass unsere Wünsche an die Gesellschaft durchaus bescheiden waren und soziale Ansprüche enthalten, die jeder Normalstaatsbürger für sich als selbstverständlich beansprucht wie Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und an wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften. Möglichkeiten zur Weiterbildung, zum beruflichen Aufstieg und zum täglichen unmittelbaren Empfang aktueller Nachrichten, Informationen und Hinweise. Als Mittel zur Erfüllung unserer Ansprüche an die Gesellschaft fordern wir für den Nachwuchs Realschulen und Gymnasien (ohne schon eine eigene Hochschule zu verlangen), Kulturzentren, Gehörlosendolmetscher, Schreibtelefone und Schrifteinblendungen im Fernsehen. Nach allen Richtungen sind schon Anstösse und Anfänge gemacht, und unverkennbar ist, dass wir Gehörlosen in der Öffentlichkeit bekannter geworden sind. Man zeigt jetzt auch mehr Verständnis für unsere Probleme und mehr Hilfsbereitschaft.»

Aus der «Schweizerischen Invaliden-Zeitung», Dezember 1981:

«Das Jahr des Behinderten hat uns in mancher Hinsicht vorangebracht. Es hat uns, die Behinderten, vor allem und noch mehr und tiefer ins Bewusstsein einer immer mehr sensibilisierten Öffentlichkeit gebracht. Dazu haben die Behinderten selbst durch Aktionen und Manifestationen im ganzen Land erheblich beigetragen. Aber es ist nicht zu verkennen, dass auch von vielen gesunden Menschen der Wunsch nach Kontakten mit uns Invaliden geäussert wurde. Viele persönliche Gespräche und Begegnungen überzeugen mich in dieser Auffassung. Deshalb glaube ich zuversichtlich, dass uns das Jahr des Behinderten doch einen Schritt weitergebracht hat. An uns allen liegt es nun, immer und immer wieder auf unsere Probleme aufmerksam zu machen und die durch dieses besondere Jahr entfachte Initialzündung weiterbrennen zu lassen.»

Aus dem «Nebelspalter»:

«Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all, und zwar wirklich alle, auch die behinderten, und dies auch nach dem abgelaufenen Jahr, das nach ihnen benannt wurde; und auch die andern Benachteiligten und die Unerwünschten und Ungerufenen. Überlegen wir uns, ob wir uns aus dem gesanglichen Ruf zu kommen die Ungeborenen ausschliessen wollen und dürfen und können.»

Das Eidgenössische Departement des Innern:
«Das zu Ende gehende Jahr des Behinderten wird vom EDI als Erfolg gewertet. Das von der UNO proklamierte Jahr habe nicht zuletzt dank der Unterstützung der Medien grosse Beachtung gefunden und das Selbstbewusstsein der Behinderten zweifelsohne gestärkt.»

Und Markus Huser in unserer «GZ»:

«Die Arbeit an uns selbst und in der Öffentlichkeit für unsere gemeinsamen Anliegen soll weitergehen.»

Gold für die Schweiz

Aus meiner Tageszeitung habe ich ein Bild herausgeschnitten. Ein junger Schreiner schleift ein Möbelstück. Darunter liest man die obenstehende Überschrift: Gold für die Schweiz. Dazu die Erklärung: Der Junge hat an den 26. Internationalen Berufsmeisterschaften in Atlanta, Amerika, den Weltmeistertitel als Möbelschreiner, also die Goldmedaille, an dieser Berufsolympiade erhalten.
Es waren 24 junge Schweizer, die nach Amerika zu dieser Olympiade reisten. Dieser Wettkampf war nicht ein Tausendmeterlauf oder ein Abfahrtsrennen vom Lauberhorn. Da brauchte es keine komplizierten Einrichtungen, um Hundertstelsekunden messen zu können. Da brauchte es auch keine Trainer. Es schloss sich den 24 Jungen auch kein Rattenschwanz von Begleitern an. Es ging auch ohne Uniform und ohne Fahne. Ein sprachenkundiger Sekretär eines Berufsverbandes begleitete die Wettbewerber. Der Wettkampf dauerte drei Tage. Da lag das Rohmaterial bereit. Aus diesem musste das vorgeschriebene Stück in vorgeschriebener Zeit geschaffen, fertiggestellt werden.
Da mir nur die Namen der Medaillengewinner bekannt sind und nicht woher sie kamen, nenne ich nur die Berufe, in denen sie gearbeitet und gesiegt haben. Goldmedaillen, vier Gewinner: Uhrmacher, Elektroniker, Möbelschreiner und Koch. Silbermedaillen, fünf Gewinner: Sanitärinstallateur, Maurer, Zimmermann, Herrencoiffeuse und Polsterer. Ehrenmeldungen, drei Gewinner: Fräser, Starkstromelektriker und Maler. Die Schweizer standen nach Korea und Japan an dritter Stelle von 14 konkurrierenden Ländern. Da wäre nun ein Vergleich mit den sportlichen Sommer- und Winterolympiaden interessant. Leider stehen mir keine Zahlen zur Verfügung.
Eine Tageszeitung schreibt: «Bundesrat Fritz Honegger, Chef des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, sandte der Schweizer Mannschaft ein Glückwunschtelegramm nach Atlanta. Schön und gut. Aber jedes Fussballspiel wird in der Öffentlichkeit tausendmal wichtiger genommen als dieser berufliche Leistungswettbewerb, der für die künftige Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Wirtschaft wichtige Hinweise liefert.»

EC

Irrtum

Etwa tausend Möwen haben sich auf den Golfplatz von Wanamassa (USA) herabgestürzt und alle Golfbälle geraubt, die auf dem Gelände verstreut herumlagen. Die Vögel hielten die Bälle für Eier und brachten sie in ihre Nester, wo sie sie bebrüten wollten.